

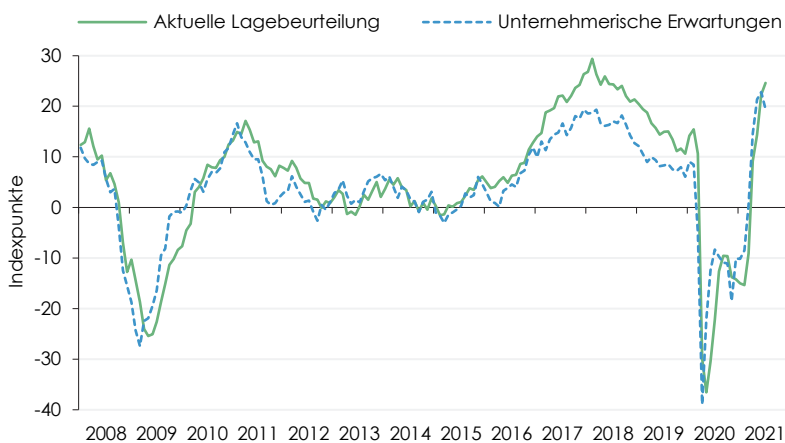
Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond

Christian Glocker

- Wöchentliche Aktivitätsindikatoren deuteten zuletzt zwar auf eine Abschwächung des Wachstumstempus, die Wirtschaftstätigkeit erreichte jedoch bereits wieder das Vorkrisenniveau.
- Gemäß WIFO-Konjunkturtest von Juli beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Lage erneut optimistischer als im Vormonat. Der entsprechende Index notierte nahe den Höchstwerten vom Frühjahr 2018, die während einer Hochkonjunkturphase erreicht worden waren.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen, der im Juni ein Allzeithoch erreicht hatte, ging zuletzt zwar leicht zurück, lag aber weiterhin auf sehr hohem Niveau.
- Die Dynamik des wirtschaftlichen Aufholprozesses dürfte demnächst einen Plafond erreichen.

Lagebeurteilung und unternehmerische Erwartungen laut WIFO-Konjunkturtest

Saisonbereinigt



"Vorlaufindikatoren zufolge wird die Aufschwungphase der österreichischen Volkswirtschaft anhalten. Die Dynamik der Konjunkturerholung dürfte während der Sommermonate einen Plafond erreichen."

Gemäß WIFO-Konjunkturtest beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Lage im Juli erneut besser als im Vormonat. Hinsichtlich der Entwicklung in den nächsten drei Monaten waren sie jedoch etwas weniger optimistisch – der Index der unternehmerischen Erwartungen sank (Q: WIFO-Konjunkturtest. Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung an, Werte unter 0 eine negative).

Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond

Christian Glocker

Aufschwung der heimischen Wirtschaft hält an, Dynamik erreicht jedoch bald Plafond

Die Erholung der österreichischen Wirtschaft hält an. Mit Blick auf die wöchentliche Aktivität zeigte sich zuletzt zwar eine Abschwächung der Dynamik, allerdings erreichte die Wirtschaftstätigkeit bereits wieder das Vorkrisenniveau (Durchschnitt des Jahres 2019). Die wöchentlichen Aktivitätsindikatoren deuten für Juli auf einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um rund 6,7% gegenüber dem Vorjahresmonat. Laut WIFO-Konjunkturtest von Juli beurteilten die heimischen Unternehmen die aktuelle Lage erneut optimistischer als im Vormonat, ihre Erwartungen trübten sich zuletzt jedoch leicht ein.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 9. 8. 2021

Kontakt: Mag. Dr. Christian Glocker, MSc (christian.glocker@wifo.ac.at)

Upswing in Domestic Economy Continues, but Momentum Soon Reaches Ceiling

The recovery of the Austrian economy is continuing. Looking at weekly activity, the momentum has weakened recently, but economic activity has already returned to pre-crisis levels (average for 2019). The weekly activity indicators point to a year-on-year increase in economic output of around 6.7 percent for July. According to the July WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey), domestic companies were again more optimistic about the current situation than in the previous month, but their expectations have recently dimmed slightly.

Die Aufhebung der behördlichen Einschränkungen in vielen Branchen im Laufe des II. Quartals hatte eine deutliche Beschleunigung der wirtschaftlichen Erholung zur Folge. Diese betraf angebotsseitig vor allem den Bereich der konsumnahen Dienstleistungen (Handel, Gastronomie, Beherbergung, körpernahe Dienstleistungen). Die günstige Industrie- und Baukonjunktur hielt an. Die Erholung der österreichischen Wirtschaft setzte sich damit fort. Mit Blick auf die wöchentliche wirtschaftliche Aktivität zeigte sich zuletzt zwar eine Abschwächung der Dynamik, allerdings erreichte die Wirtschaftstätigkeit bereits wieder das Vorkrisenniveau (Durchschnitt im Jahr 2019 als fixe Referenzperiode). Das BIP war im Juli um 6,7% höher als im Vorjahr.

Vorlaufindikatoren deuten auf ein Anhalten der Aufschwungphase hin. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Juli zeigen erneut eine Verbesserung der Lagebeurteilung, wenngleich sich die unternehmerischen Erwartungen zuletzt leicht eintrübten. Dass sich die Konjunktüreinschätzungen nicht mehr so deutlich verbesserten wie in

den Vormonaten, dürfte in erster Linie dem bereits hohen Niveau der Indikatoren geschuldet sein. Die Wachstumsdynamik sollte also demnächst den Plafond erreichen.

Nach wie vor zeigen sich deutliche inflationäre Tendenzen. In Österreich betrug die harmonisierte Inflationsrate im Juni 2,8%; sie übertraf damit abermals merklich jene des Euro-Raumes (+1,9%). Zwar tragen die Energiepreise weiterhin wesentlich zur Teuerung bei, ihr Anstieg ist jedoch auf das besonders niedrige Preisniveau des Vorjahres und somit auf einen Basiseffekt zurückzuführen. Auch im Bereich Restaurants und Hotels stiegen die Preise zuletzt deutlich an, jene von Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken veränderten sich hingegen kaum.

Auf dem Arbeitsmarkt setzte sich die Erholung fort. Nach vorläufiger Schätzung war die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Juli erneut etwas höher als im Vormonat, während die Arbeitslosigkeit stagnierte (+0,1% gegenüber Juni). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte im Juli 7,7% betragen haben.

1. Weltweite Konjunkturaussichten weiterhin positiv

Die Delta-Variante des SARS-CoV-2-Virus lässt zwar die Zahl der Neuinfektionen weltweit ansteigen, die zunehmende Durchimpfung der Bevölkerung bewahrt die Gesundheitssysteme jedoch vor einer Überlastung und erlaubt es vielen Industrieländern, auf umfassende behördliche Einschränkungen zu verzichten. Trotz des Wiederaufkeimens der Pandemie sind die weltweiten Wirtschaftsaussichten daher positiv. Der J. P. Morgan Global Composite Output Index – ein globaler Einkaufsmanagerindex – lag im Juli bei 55,7 Punkten und liegt seit 13 Monaten durchgehend über der neutralen Marke von 50,0. Der solide Aufschwung der Weltwirtschaft dürfte sich damit Anfang des III. Quartals weiter fortgesetzt haben.

Die Teilindizes weisen darauf hin, dass der Aufschwung der weltweiten Wirtschaftsleistung erneut durch steigende Auftragseingänge gestützt wurde. Diese nahmen im Juli den 13. Monat in Folge zu, wenngleich sich das Wachstumstempo auf ein Viermonats-tief abschwächte. Auf Branchenebene entwickelt sich die Produktion in allen Bereichen weiterhin robust. Jene drei Bereiche, die im Juli die höchsten Indexwerte aufwiesen (Verbraucher-, Unternehmens- und Finanzdienstleistungen), sind dem Dienstleistungssektor zuzurechnen, während die drei am niedrigsten bewerteten Kategorien dem verarbeitenden Gewerbe zugehören (Produktion von Vorleistungs-, Konsum- und Investitionsgütern). Die nationalen PMI-Daten deuten auf eine besonders günstige Entwicklung in Deutschland, Spanien und den USA hin, während die Juli-Werte des PMI für China, Brasilien und Russland jeweils unter dem weltweiten Durchschnitt lagen.

1.1 Aufwärtstrend der Rohstoffpreise flacht sich ab

Der starke globale Aufschwung löste einen spürbaren Anstieg der Rohstoffpreise aus, insbesondere des Rohölpreises. Die rezente Verteuerung bei Rohöl erreichte Anfang Juli einen zwischenzeitlichen Höhepunkt, unter anderem aufgrund der zu diesem Zeitpunkt ergebnislosen OPEC+-Gespräche über eine weitere Produktionssteigerung. Mitte Juli verständigten sich die OPEC+-Länder darauf, ihre Gesamtproduktion ab August 2021 monatlich um 0,4 Mio. Barrel pro Tag und solange auszuweiten, bis die krisenbedingte Reduktion der Fördermenge um 5,8 Mio. Barrel pro Tag ausgeglichen ist. Der erfolgreiche Abschluss der Verhandlungen dämpfte den Rohölpreis nur vorübergehend, zumal die schwungvolle Entwicklung der globalen Konjunktur weiterhin preistreibend wirkt.

1.2 Aufschwung in den USA setzt sich fort

Gemäß ersten Schätzungen war die Wirtschaftsleistung in den USA im II. Quartal 2021

um rund 12% höher als im Vorjahr bzw. um 1,6% höher als im Vorquartal. Getragen wird das Wachstum von hohen Konsumausgaben: Die Einzelhandelsumsätze stiegen im Juni um 0,3% gegenüber Mai 2021 und um 15,6% gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Sparquote ist weiterhin hoch. Trotz der günstigen Konjunktur seit Jahresbeginn und des Abklingens der COVID-19-Pandemie erholt sich der Arbeitsmarkt in den USA nur sehr langsam. Die Arbeitslosenquote lag im Juli bei 5,4% und somit noch deutlich über dem Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie (Februar 2020: 3,5%). Die Beschäftigung wurde im Juli gemäß ersten Schätzungen abermals ausgeweitet (+943.000). Die Exporte wuchsen weiter und nähern sich dem Vorkrisenniveau, die Warenimporte sind weiterhin höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Die Frühindikatoren weisen auf eine positive Stimmung hin – der Einkaufsmanagerindex PMI von IHS Markit notierte im Juli für den Dienstleistungssektor trotz leichtem Rückgang auf hohem Niveau (59,9 Punkte); für die Industrie erreichte er den höchsten Stand seit zehn Jahren (63,4 Punkte). Gedämpft werden die Aussichten für die Wirtschaft der USA lediglich durch Beeinträchtigungen in den Lieferketten.

1.3 Dienstleistungssektor treibt das Wirtschaftswachstum in der EU

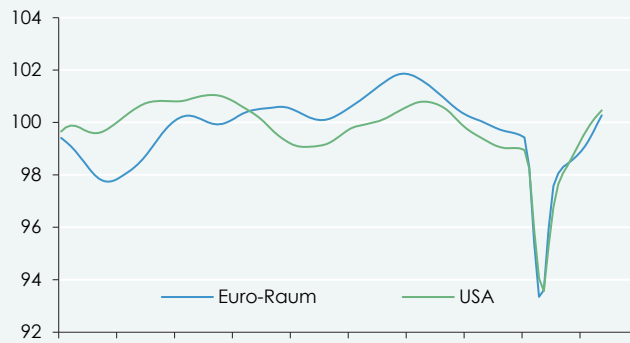
Laut vorläufiger Eurostat-Schätzung wuchs das saisonbereinigte BIP im Euro-Raum im II. Quartal 2021 um 2% gegenüber dem Vorquartal; für die EU betrug das Wachstum 1,9%. Diese Anstiege folgen auf Rückgänge im I. Quartal 2021 (–0,3% im Euro-Raum bzw. –0,1% in der EU) und im IV. Quartal 2020 (–0,6% bzw. –0,4%).

Gemäß Vorlaufindikatoren dürfte vor allem der Dienstleistungssektor zum BIP-Anstieg im II. Quartal beigetragen haben. Während sich dieser Sektor allmählich von der COVID-19-Welle im Frühjahr 2021 erholt hat, ist die Produktion im verarbeitenden Gewerbe aufgrund von Engpässen in der Lieferkette nach wie vor beeinträchtigt. Gemäß Eurostat-Schätzung sank im Mai 2021 die saisonbereinigte Industrieproduktion im Euro-Raum um 1,0% gegenüber dem Vormonat (EU –0,9%). Im April war sie noch gewachsen (Euro-Raum +0,6%, EU +0,5%). Laut PMI-Umfrage von IHS Markit war die Materialversorgung im Juni abermals mangelhaft, obwohl der Gesamtindikator für das verarbeitende Gewerbe im Euro-Raum ein neues Allzeithoch erreichte. Neben der hohen Auslastung und hohen Auftragseingängen berichteten die Unternehmen von einem enormen Einkaufspreisdruck und von Lieferverzögerungen.

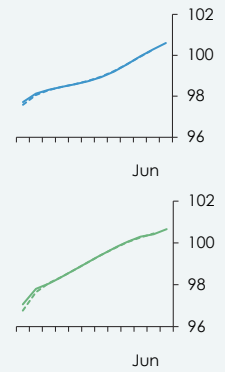
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

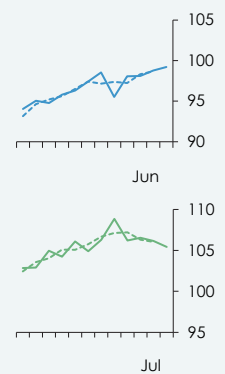
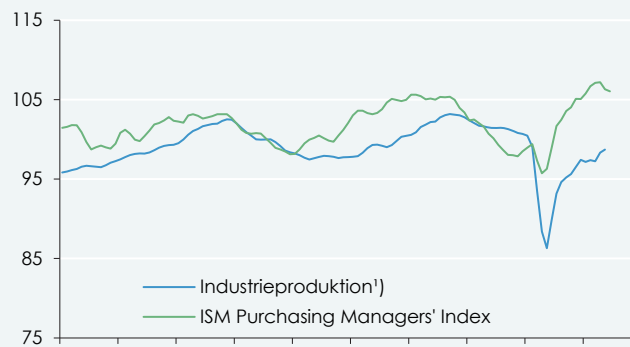
Leading indicators – Amplitude



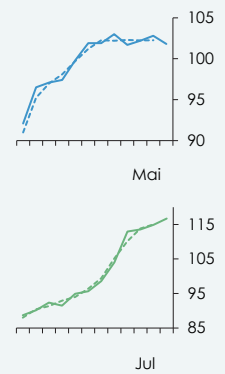
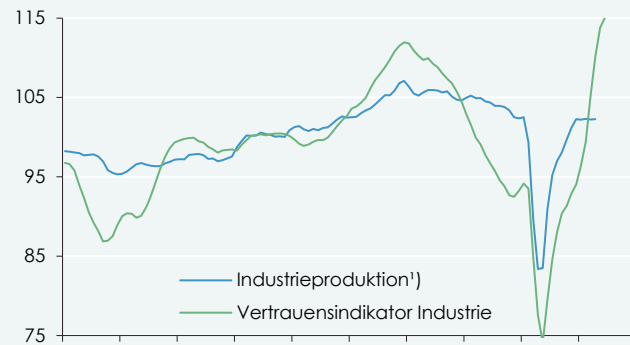
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



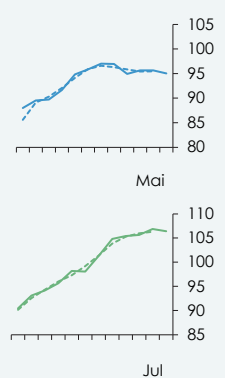
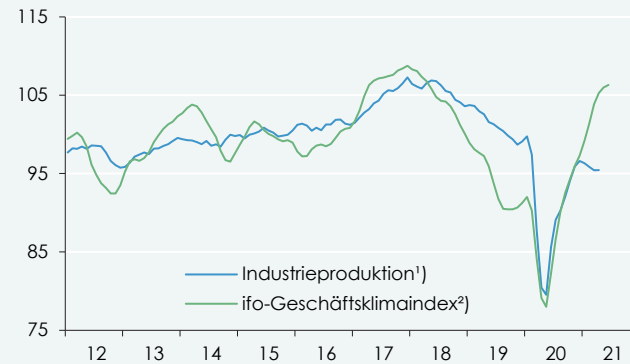
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

Die Lockerung der behördlichen Restriktionen wirkte sich positiv auf die Einzelhandelsumsätze aus: Im Juni 2021 stieg das saisonbereinigte Einzelhandelsvolumen nach Schätzungen von Eurostat im Euro-Raum um 1,5% und in der EU um 1,2% gegenüber dem Vormonat (Mai 2021: Euro-Raum 4,1%, EU 4,2%). Laut PMI-Umfrage von Juni expandierten jedoch auch andere Dienstleistungsbranchen. Nicht zuletzt trug auch der Bau-sektor zum Wachstum der Gesamtwirtschaft bei: Im Mai 2021 war die Produktion im Baugewerbe im Euro-Raum um 0,9% und in der EU um 0,7% höher als im April (saisonbereinigt, gemäß Eurostat-Schätzung). Auch die Nachfrage nach Arbeitskräften nahm zu, wodurch die Arbeitslosenquote im Euro-Raum auf unter 8% sank.

1.4 Mehrzahl der Zentralbanken hält am expansiven geldpolitischen Kurs fest

In den meisten Industrieländern hielten die Zentralbanken zuletzt – trotz der weltweiten Erholung – an ihrer bisherigen geldpolitischen Ausrichtung fest. So dürfte die Notenbank der USA ihren derzeitigen Kurs auch in den nächsten Monaten beibehalten und somit weiterhin Vermögenswerte ankaufen, um die Wirtschaft solange zu stimulieren, bis sie sich vollständig von dem Schock durch die COVID-19-Pandemie erholt hat. Der geldpolitische Kurs der Europäischen Zentralbank dürfte ähnlich ausfallen. Die EZB sorgte jedoch zuletzt vor allem durch die

Veröffentlichung ihrer neuen geldpolitischen Strategie für Aufsehen. Diese beinhaltet eine Anhebung des bisher asymmetrischen Inflationsziels ("nahe an, aber unter 2%") auf 2%. Außerdem soll der Klimawandel beim Kauf von Vermögenswerten berücksichtigt werden, wobei jedoch unklar ist, inwieweit dieses Vorhaben den geldpolitischen Kurs der EZB an sich beeinflussen und damit möglicherweise mit dem Ziel der Preisstabilität in Konflikt geraten wird. Zudem soll den Kosten für selbst genutztes Wohneigentum bei der Messung der Verbraucherpreis-inflation Rechnung getragen werden. Ungeachtet ihrer neuen geldpolitischen Strategie ließ die Europäische Zentralbank die Zinssätze und den Umfang der Ankäufe von Vermögenswerten unverändert.

Im Gegensatz zur geldpolitischen Ausrichtung des Großteils der entwickelten Volkswirtschaften setzte die Tschechische Nationalbank (CNB) bereits Ende Juni einen ersten Straffungsschritt, da die inländische Inflation im gesamten II. Quartal nahe an der tolerierbaren Obergrenze lag. Darüber hinaus war die Kerninflation im April erhöht geblieben und hatte sich im Mai nur leicht abgeschwächt. Die CNB erhöhte den Zwei-Wochen-Repo-Satz daraufhin um 25 Basispunkte auf 0,50%. Gleichzeitig hob sie den Lombardsatz um 25 Basispunkte auf 1,25% an und beließ den Diskontsatz unverändert bei 0,05%.

Die meisten Länder halten derzeit noch an einer expansiven geldpolitischen Ausrichtung fest. Aufgrund steigenden Inflationsdruckes setzten einige Notenbanken jedoch bereits Straffungsmaßnahmen.

2. Österreich: Deutlicher Anstieg der Wirtschaftsleistung im II. Quartal, Ausblick weiterhin günstig

Gemäß einer Schnellschätzung des WIFO war die österreichische Wirtschaftsleistung im II. Quartal 2021 um 4,3% höher als im Vorquartal. Diese kräftige Ausweitung wurde angebotsseitig von Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie sowie den sonstigen Dienstleistungen getragen¹⁾. Auf der Nachfrageseite leistete vor allem die Konsumnachfrage der privaten Haushalte einen deutlichen Wachstumsbeitrag, aber auch die Investitionsnachfrage der Unternehmen und die Exporte trugen zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei.

Der Produktionsindex in der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) legte im Mai 2021 im Jahresvergleich um 24,2% zu (arbeitsstagsbereinigt). Im Baugewerbe betrug der Anstieg 21,0%. Im Vergleich zu April 2021 wurde die Produktion in der Industrie im Mai 2021 um 0,3% ausgeweitet (saisonbereinigt). Im Bereich der Industrie entwickelten sich die Hauptgruppen heterogen (Energie +8,0%, Gebrauchsgüter +2,0%, Verbrauchsgüter +0,8%, Vorleistungsgüter –0,4%,

Investitionsgüter –4,3%, jeweils gegenüber April 2021).

2.1 Leichte Eintrübung der unternehmerischen Erwartungen auf hohem Niveau

Laut WIFO-Konjunkturtest von Juli ist die Stimmung der österreichischen Unternehmen weiterhin optimistisch. Sie dürfte sich auf hohem Niveau stabilisieren. Der Konjunkturklimaindex notierte saisonbereinigt nahezu unverändert zum Vormonat. Die gesamtwirtschaftliche Wachstumsdynamik sollte also demnächst den Plafond erreichen. Die Lageinschätzungen verbesserten sich trotz anhaltender Lieferengpässe: In den Dienstleistungsbranchen und in der Sachgütererzeugung stieg der entsprechende Index, in der Bauwirtschaft war er weiterhin überdurchschnittlich. Die Erwartungen der österreichischen Unternehmen stabilisierten sich im Vergleich zu den Vormonaten auf hohem Niveau. Der entsprechende Index sank zwar im Juli erstmals seit Jahresbeginn, notierte

Während im I. Quartal 2021 Industrie und Bauwirtschaft die heimische Konjunktur stützten, leisteten im II. Quartal auch die behördlich eingeschränkten konsumnahen Dienstleistungen einen positiven Wachstumsbeitrag. Wöchentliche Aktivitätsindikatoren deuteten zuletzt zwar auf eine Abschwächung der Dynamik, allerdings erreichte die heimische Wirtschaftstätigkeit bereits wieder das Vorkrisenniveau (Durchschnitt im Jahr 2019 als fixe Referenzperiode).

¹⁾ Die sonstigen Dienstleistungen umfassen u. a. den Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie die körpernahen Dienstleistungen.

Vorlaufindikatoren zeichnen weiterhin ein positives Bild. Die Stimmung ist optimistisch, sowohl auf Seiten der Unternehmen als auch der Konsumentinnen und Konsumenten. Die Indikatoren zur Lageeinschätzung verbesserten sich im Juli abermals, die Erwartungsindikatoren gingen hingegen zurück.

aber nach wie vor deutlich im optimistischen Bereich. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat betraf sämtliche Wirtschaftsbereiche (Bauwirtschaft, Dienstleistungen und Sachgütererzeugung).

Das Konjunkturbarometer der österreichischen Industriellenvereinigung, das den Mittelwert aus den Beurteilungen der gegenwärtigen Geschäftslage und der Geschäftslage in sechs Monaten ausweist, legte zuletzt weiter zu und lag nur knapp unterhalb des Wertes von vor gut drei Jahren (I. Quartal 2018), der im Rahmen einer Hochkonjunktur erreicht wurde. Der jüngste Anstieg des Konjunkturbarometers, der auf die Verbesserung der Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage zurückgeht, deutet auf eine Hochkonjunkturphase. Die Geschäftslage

profitierte nicht zuletzt vom erneuten beträchtlichen Anstieg der Auftragsbestände, der seinerseits auch von der günstigen Entwicklung der Auslandsaufträge getrieben wurde. Die künftige Geschäftslage wurde dagegen zum zweiten Mal in Folge trüber eingeschätzt als zuletzt.

Nach einer tendenziellen Verbesserung seit Jahresbeginn stieg das Konsumentenvertrauen in Österreich auch im Juli weiter an. Es liegt nun deutlich über dem langfristigen Mittel und dem Jahresdurchschnittswert von 2019. Der für die Konjunktur besonders aussagekräftige Teilindikator zur Arbeitslosigkeitserwartung²⁾ sank im Juli erneut gegenüber dem Vormonat. Damit hielt der günstige Trend der letzten Monate weiter an.

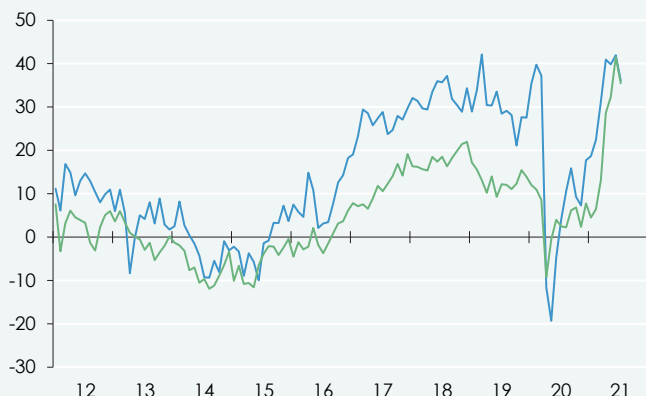
Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft



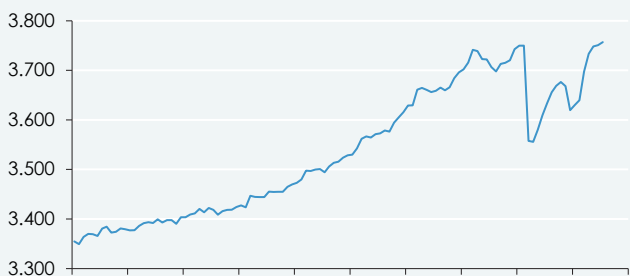
— Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung
 — Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

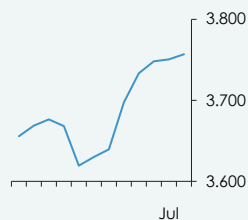
²⁾ Dieser Teilindikator wird zwar im Rahmen der Konsumentenumfrage erhoben, fließt jedoch nicht in den Vertrauensindikator ein.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

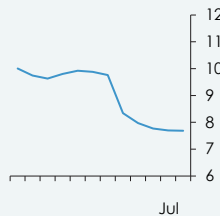
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



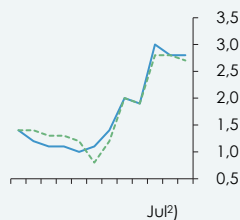
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



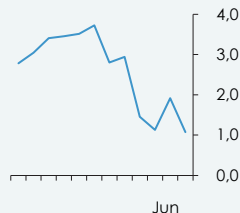
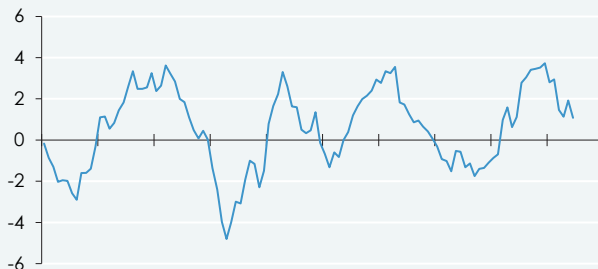
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



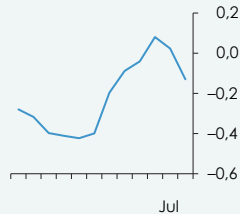
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) betrug im Juni 2,8%. Im Juli 2021 stiegen die Preise gemäß einer Schnellschätzung von Statistik Austria ebenfalls um 2,8%. Damit war der Preisauftrieb in Österreich weiterhin höher als im Euro-Raum (Juli +2,2%).

2.2 Verbraucherpreise steigen kräftiger als bisher

Nach wie vor zeigen sich deutliche inflationäre Tendenzen. Die harmonisierte Inflationsrate betrug im Juni 2,8% und lag damit abermals deutlich über jener des Euro-Raumes (+1,9%). Im Juli dürfte sich der Preisauftrieb gemäß einer ersten Schnellschätzung von Statistik Austria nicht wesentlich verändert haben. Wie die Daten für Juni zeigen, tragen die Energiepreise weiterhin merklich zur Teuerung bei, ihr Anstieg ist jedoch auf das besonders niedrige Preisniveau des Vorjahres und somit auf einen Basiseffekt zurückzuführen. Deutlich stiegen im Juni auch die Preise im Bereich Restaurants und Hotels, jene von Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken veränderten sich hingegen kaum.

Hohe Preissteigerungen waren zuletzt im Bauwesen und im Großhandel beobachtbar: Im Juni 2021 lagen die Baukosten um 12,4% über dem Vorjahresniveau und um 1,7% über dem Niveau des Vormonats (laut Baukostenindex von Statistik Austria). Hierbei waren im Wohnhaus- und Siedlungsbau die Preise für Holz sowie für Polystyrol und Schaumstoffplatten erneut beträchtliche Kostentreiber. Die Preise für Diesel und Treibstoffe stiegen ebenfalls kräftig an, was sich vor allem auf die Tiefbausparten auswirkte. Auch die durch Stahlprodukte geprägten Warengruppen verzeichneten starke Preisanstiege.

Die Großhandelspreise lagen im Juli um 12,8% über dem Vorjahresmonat und um 1,5% über dem Vormonat. Die Inflationsdynamik im Bereich des Großhandels ist somit weiterhin hoch. Stark gestiegen sind im Juli im Jahresabstand die Preise für Altmaterial und Reststoffe (+116,7%), Eisen und Stahl (+88,0%), Gummi und Kunststoffe in Primärformen (+58,7%), Häute und Leder (+50,9%),

sonstige Mineralölerzeugnisse (+39,3%), sowie Getreide, Saatgut und Futtermittel (+30,4%). Markante Preissteigerungen gab es auch bei Nicht-Eisen-Metallen (+29,9%), Rohholz und Holzhalbwaren (+29,5%), Motorenbenzin einschließlich Diesel (+25,4%), landwirtschaftlichen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (+17,9%), Düngemitteln und agrochemischen Erzeugnissen (+15,7%) sowie festen Brennstoffen (+13,7%).

Der Anstieg des Preisniveaus gegenüber dem Vormonat (Juni 2021) ist vor allem auf teils erhebliche Preissteigerungen bei Eisen und Stahl (+8,5%), Düngemitteln und agrochemischen Erzeugnissen (+5,3%), Rohholz und Holzhalbwaren (+4,8%) sowie festen Brennstoffen (+4,6%) zurückzuführen. Auch Motorenbenzin einschließlich Diesel (+4,4%), sonstige Mineralölerzeugnisse (+4,3%), Nicht-Eisen-Metalle (+2,8%) sowie Häute und Leder, Altmaterial und Reststoffe (jeweils +2,5%) waren im Juli teurer als im Vormonat. Die Preise für Getreide, Saatgut und Futtermittel sanken dagegen um 1,5%, jene für Gummi und Kunststoffe in Primärform um 1,4%.

2.3 Entspannung auf dem Arbeitsmarkt hält an

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Juli 2021 nach vorläufiger Schätzung um 125.000 höher als im Vorjahr (+3,4%), nach +144.300 im Juni. Rund 296.500 Beschäftigte befanden sich im Juni noch in Kurzarbeit (zur Kurzarbeit angemeldete Personen laut Bundesministerium für Arbeit). Ende Juli waren um rund 101.300 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Vorjahr (-26,4%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 88.600 (-20,5%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 6,7% (-2,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).